

SZENE-TIPPS

Gut: Das DJ-Team **Gut Wie Gold** legt heute ab 15 Uhr im **Pavillon** im Palmengarten auf. Decken und Grillzeug nicht vergessen ...

Besser: Das **Bessere-Zeiten-Festival** bietet heute ab 14 Uhr auf der **Festwiese** zehn starke Bands und ein dickes Rahmenprogramm – bei freiem Eintritt!

Locker: Mediterranes Tanzvergnügen verspricht der **Absturz** auf dem Feinkostgelände bei der **Sirakus-Party** – heute ab 22 Uhr mit DJ Boureni.

Hervorragend: Indie-Folk spielt der Kanadier **Ryan Donn** heute, 21 Uhr, im **Tonelli's** mit seiner sechsköpfigen Band. Am Sonntag ist an selber Stelle wieder **„Literatur on stage“** angesagt: mit Schriftsteller Frank Dietrich, Gitarrist Mathias Huth und anderen – 19.30 Uhr, Eintritt frei.

Neu: Im **Spizz** präsentiert **Thomas Renker** am Sonntag sein Buch „Dass du mir bleibst ...“ – 19 Uhr.

Guter Name: Das Hamburger Trio **Krebszucht auf Amrum** musiziert im **Waldfrieden** am Sonntag Jazz und Fusion – ab 20 Uhr.

Pferderennbahn Wikinger-Festival mit Musik, Shows und Raufereien

Der Zeitpunkt ist gut gewählt. Im Dunstkreis von Bully Herwigs Kinopersiflage auf „Wickie“ tobt vom 4. bis 6. September ein großes Wikinger-Spektakel auf der Pferderennbahn am Scheibholz. Schaukämpfe, Feuershows und Livekonzerte plant der Veranstalter Blues Agency, in Leipzig vor allem als Macher des Honky-Tonk-Kneipenfestivals bekannt.

Es hört sich nach einer klaren Männersache an: Drei Tage lang können Besucher unter dem Motto „Feiern wie die Wikinger“ in die Welt der Nordmänner eintauchen. Im Zentrum des Areal steht ein großes Wikingerdorf mit spektakulären Kämpfen, mit Speer- und Axtwerfen sowie Bogenschießen, Shows, Mutproben und Waffenkunde. Auch zahlreiche Handwerker und Händler sind an der Zeitreise in die Vergangenheit beteiligt: Waffenschmiede, Pfeil- und Bogenbauer, Kettenhemd-Macher, Trinkhornschleifer oder Lehmofen-Bäcker demonstrieren die Handwerkskunst vor 1000 Jahren.

Zur Siedlung gehört auch ein Wikingerdorf für Kinder mit spannenden Aktionen. Ab 20 Uhr finden im Schatten flackernder Lichter Livekonzerte statt. Am 4. September werden Bergfölk internationale Folk sowie Sauf- und Gesellenlieder beisteuern. In Extremfällen gleiten sie bis in die Schlagertwelt ab. Am 5. September stehen die Musiker von The Raparees mit Independent-Folk-Rock auf der Bühne.

Übrigens: Einsendeschluss der Kunstwerke zum Thema „Die Wikinger sind los“ für den Malwettbewerb an den Schulen und in den Kindergärten ist der 21. August.

MaD
www.wikinger-spektakel.de.

Bustour mit Presley-Touch

Für das 10. Leipziger Elvis-Treffen am 22. August hat sich die Agentur Eventido etwas Besonderes ausgedacht und realisiert eine einzigartige Stadtteiltour unter der These, dass Elvis Leipzig-Bewohner gewesen sei. Bevor die Passagiere an der Peterskirche einsteigen, gibt ihnen Schauspieler und Synchronsprecher Peter Kirchberger einen stimmungsvollen Vorgeschmack auf die Erlebnisreise.

Der Oldtimer-Doppelstock-Bus bahnt sich seinen Weg durch die Stadt – vorbei an mit Elvis assoziierten Sehenswürdigkeiten. Volly Tanner und Musikerin Nadine Maria Schmidt unterhalten das Publikum mit ihrem Animationsprogramm. Dabei ist zu erfahren, was Elvis mit dem Stasi-Museum zu tun gehabt haben könnte und in welchen Leipziger Clubs er sich die Gitarre umgehängt hätte.

MaD
Für die zweistündige (Zeit-)Reise, Beginn 14.30 Uhr an der Peterskirche, gibt's noch Karten unter www.eventido.de oder per Telefon unter 0341 3032446.

Theatrum stellt Projekte Montag vor

Es wird Zeit, dass das Theatrum umzieht. Nicht nur der erbärmlichen räumlichen und sanitären Bedingungen wegen, sondern auch, weil sich die Sommerhitze im Flachbau an der Miltzter Allee staut und die Konzentration blockiert. Sonst wäre es den Theatermachern sicher nicht passiert, das Ende der Sommerpause auf den 17. September zu datieren.

Schon am 17. August nämlich, also kommenden Montag, wird der Projektbeginn im Theatrum eingeläutet. An diesem Tag werden ab 17 Uhr die neuen Vorhaben präsentiert. Jeder, der Lust hat und mindestens acht Jahre alt ist, kann mitmachen. Professionelle Projektleiter setzen die Ideen der Kinder und Jugendlichen mit ihnen um.

MaD
Montag, 17. Uhr, Infos unter Telefon 0341 9413640; www.theatrum-leipzig.de.

Helden im Werk. Life Of Agony sind längst Legende. Sie sind ein Produkt der unglaublich agilen New Yorker Alternativ-Szene Anfang der 90er, als die Wut wenig Gnade kannte und sich in grenzbrutaler Musik entlud. Man nannte die Band um Sänger Keith Caputo in einem Zug mit den NYC-Größen der Zeit, gern wurde sie auch in die Crossover-Ecke geschoben. Das Donnerstags-Konzert im Werk II macht einmal mehr deutlich, dass sie in keines dieser Einnachgläser passen – weil sie in allen gleichzeitig sitzen.

Im Grunde ist die Band ein Hippie-Ensemble mit schwarzem Sabbath-Groove und ihr Frontmann ein dunkel-charismatischer Zeremonienmeister. Sein Bühnengestus trägt ohnehin stark ozzyeske Züge. Sie haben auch nie ein Hehl draus gemacht, gleich ihr erstes Album thematisierte Vegetieren und Suizid eines City-Slackers. Die bitterbösen Nintees werden vor allem von den beiden stämmigen Axtmännern links und rechts vom zart gebauten Caputo in den Sound gemischt.

Beide springen permanent umher und fegen wie die Derwische über die Bühne. Besonders Gitarrist Joey Z kann gar nicht aufhören, auf der Stelle zu hüpfen, es scheint manchmal, als hinge er von der Decke an einer Spiralfeder. Wenn er die Gitarre nicht gerade nach Art von Tony Iommi heulen lässt, stellt er mit messerscharfen Stakkato-Riffs unter Beweis, dass er auch in einer Hardcore-Band eine gute Figur abgeben würde. Und wenn beide – leider tun sie das allzu selten – zu mehr als nur Background-Gesängen an die Mikros treten, dann geht's richtig böse und gerappt zur Sache.

Diese Tour ist Teil eines mehrjährigen Reanimationsprogrammes, in Showbiz-Kreisen „Comeback“ genannt. Eigentlich verfolgen die vier längst andere Pläne: Keith Caputo arbeitet intensiv an seinem Soloprojekt, Bassist Alan Robert hängt an seiner Punk-Herde Spoiler NYC, Gitarrist Joey will gerade mit Type O Negative's Peter Steele dessen legendär unappetitliche Carnivore wiederbeleben. Und Drummer Sal Abruscato



Gestus wie Ozzy Osbourne: Keith Caputo beim Gig von Life Of Agony im Werk II.

Foto: Wolfgang Zeyen

lässt am Merch-Stand T-Shirts seiner Band My Mortality verkaufen.

Life Of Agony läuft für alle am besten, soll die anderen Dinge nach vorn bringen. Vielleicht geht deshalb die Show allzu glatt über die Bühne. Was sie anbieten, ist professionell, die Qualität der Songs über alle Zweifel erhaben. Doch wie sie's anbieten, wirkt ein wenig

schaumgebremst. Zweifelsfrei eine fantastische Band, der Sound ist okay, aber nicht brillant.

Caputo kennt genau zwei deutsche Worte, er benutzt sie oft und immer in der richtigen Reihenfolge. Sie heißen „alles“ und „klar“. Sonst ist der Kontakt zum Publikum eher spärlich. Die Stimmung ist gut, die Menge in der ordent-

lich gefüllten Halle A goutiert den Gig durchaus, doch Euphorie klingt anders. Natürlich lassen sie die Legenden hochleben, zollen ehrlichen Beifall und Respekt, aber sie flippen nicht aus. Es gibt den Moshpit in den ersten Reihen, zwei mal hebt jemand zum Crowdsurfing ab, einer lässt sich gar von der Bühne fallen. Aber irgendwas fehlt. Es ist

ja auch verdammt warm in der Halle. Mit geplanter Zugabe werden denn auch gerade so die 90 Minuten erreicht. Das Licht geht an, die Pausenmusik fährt hoch, die Menge trabt willig ab. Sichtlich zufrieden zumeist, doch ihre Seelen sind nicht zerwühlt. Der Sommer ist vielleicht nicht die Jahreszeit für Hel-

Lars Schmidt

Mal sanft, mal auf die Zwölf

Projekt „Leipzig macht Musik“ in der Nato vorgestellt

Was denkt wohl der Thomaskantor, wenn Metal-Musiker wild über die Bühne pogen und brüllen „Willst Du genau wie ich durch die Hölle gehen?“. Angesichts der Begegnung von Georg Christoph Biller und der Leipziger Band Blindgänger eine nahe liegende Frage.

Treffpunkt der Gegensätze ist vergangene Donnerstagabend die Auftaktveranstaltung von „Leipzig macht Musik“ in der gut besuchten Nato. Den ursprünglichen Titel des Projekts „Polyphon“ mussten die Initiatoren streichen – der Name ist schon anderweitig besetzt. Mit ihrem rund einstündigen Programm zeigten die Organisatoren des Modellprojekts der AG Soziokultur, dass Musik viele Gesichter hat. Eines davon präsentieren Blindgänger mit hartem Gitarrensound und klaren Ansagen wie „Jetzt gibt's was auf die Zwölf“.

Nach fünf Erdbeben-Nummern schlägt Projektleiter Florian Schetelig sanftere Töne an: „Wir gehen davon aus, dass kein Mensch unmusikalisch ist und wollen möglichst vielen die Chance zum Musizieren geben.“ Ein kurzer Videofilm dokumentiert anschließend die Arbeit der neun soziokulturellen Einrichtungen, die in Leipzig den Raum für musikalische Entfaltung bieten.

Die Bilder sprechen für sich: Lachende Kinder beim Trommeln, begeisterte Teenager am Mischpult, lässige Rockbands auf der Bühne. Nietzsches Worten „Ein Leben ohne Musik wäre ein Irrtum“, die an dem Abend zitiert werden, ist nach diesen Impressionen wahrlich nichts hinzuzufügen.

Das Melensembel verzaubert wenig später das Publikum mit glockenklaaren Stimmen. Das Repertoire reicht von Jazz- über Gospel- bis hin zur Weltmusik. Die Songs stecken an durch ihre

Leichtigkeit und machen nachdenklich durch ihre Tiefe. Die Melancholie ist jedoch schnell vergessen, als die Gruppe ein afrikanisches Lied anstimmt und dazu die Hüften kreisen lässt.

Etwas zögerlich betritt schließlich die Band Harmonie aus Israel die Bühne. Für den Besuch in Deutschland nahmen die Künstler einige Strapazen auf sich: „Wir haben zwei Nächte nicht geschlafen, bringen heute nur einen Titel.“ Doch dieser hat es in sich, überzeugt durch Soulpower und Gospel-Charme. Ein stimmungsvoller Abschluss. Und sicher auch Balsam für die Kantoren-Seele.

Anica Ebeling
Am Projekt „Leipzig macht Musik“ sind beteiligt: Begegnungsstätte Mühlstraße, Conne Island, der Anker, die Villa, Frauenkultur, Geysershaus, Haus Steinstraße, Nato und Werk II. Die Ergebnisse aus allen Projekt-angeboten werden bei einem Festival am 5./6. Dezember in Werk II, Halle 5 und Frauenkultur vorgestellt. www.sozio.kultur-leipzig.de.



Impulsgeber fürs Musik-Projekt: das soziokulturelle Zentrum Geysershaus.

Salon Luftbad Fallada-Abend mit Film und Lesung

Mit dem vielfach übersetzten Roman „Kleiner Mann – was nun?“ von 1932 wurde er weltbekannt. Dass Hans Fallada aber nicht auf diesen Groß Erfolg zu reduzieren ist, unterstreicht der Sonntagabend im Salon Luftbad des Kosmoshauses. Auf der Terrasse der Kosmosauna beginnt Schauspieler Armin Zarbock den Fallada-Abend mit einer Lesung von „Geschichten aus der Murkelei“.

Die 1938 erschienenen Märchen schrieb der als Rudolf Ditzen 1893 in Greifswald geborene Autor ursprünglich als Gutenacht-Geschichten für seine Kinder. Den Ängstlichen machen die Histrionen Mut, die Angeber werden verspottet. Doch ihre wichtigste Botschaft ist es, der Welt mit Fantasie zu begegnen.

Anschließend bietet der Salon Luftbad ein Filmjuwel: „Fallada, letztes Kapitel“ aus der Defa-Schmiede, mit Jörg Gudzuhn und Jutta Wachowiak. Beschrieben werden die letzten zehn Jahre (bis 1947) aus dem Leben des Dichters. Er wohnt mit seiner Familie in Carwitz. Der innerlich Zerrissene schreibt kaum noch Belangvolles, trinkt, nimmt Tabletten, beginnt Affären. Seine Frau lässt sich von ihm scheiden. Den kurzen Hochzeiten folgen immer größere Tiefen.

Hervorragende Schauspieler und tiefe menschliche Dramatik tragen den Film weit über die Schriftstellerbiographie hinaus. Zu sehen sind auch Katrin Saß und Corinna Harfouch.

7.
Sonntag, 20 Uhr, Salon Luftbad (Kosmosauna), Karten Abendkasse.

Die Silberbüchse der Pandora

Winnetou trifft Crusoe ab Montag am Scheibholz

Was wird das werden? Spannung und Erwartung sind groß vor dem Theaterereignis. Auf alle Fälle dürften die Vorlagen von Karl May und Daniel Defoe nur noch rudimentär erkennbar sein, wenn am Montag auf der Pferderennbahn am Scheibholz das Stück „Winnetou oder Robinson Crusoe ...?“ Premiere hat.

Das Knalltheater und das Theater light ermöglichen dieses Gipfeltreffen der Kinder- und Jugendzimmerhelden von einst. Armin Zarbock inszeniert die Vereinigung, die Larsen Sechert und Alexander Fabisch auf die Open-Air-Bühne bringen, ausgestattet von Heike Mondschein.

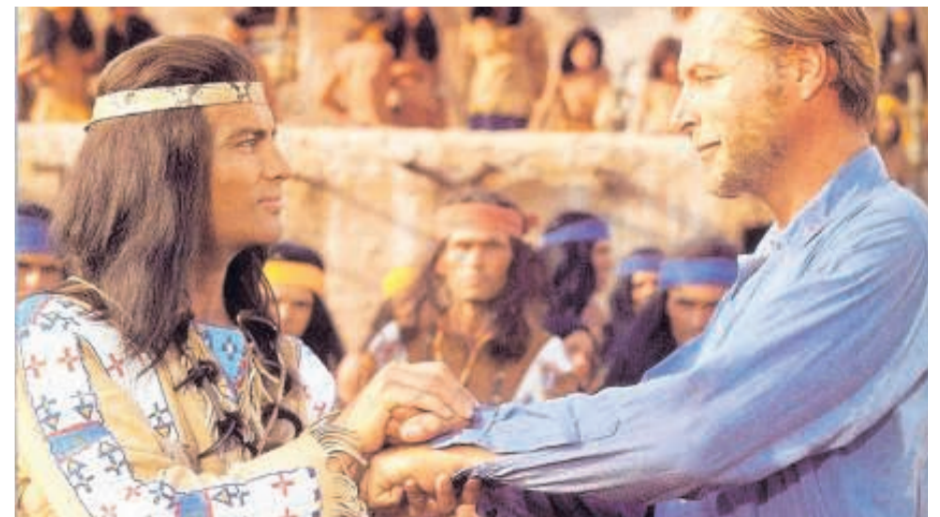
Auf absonderliche Weise trifft der ewige Apatschenhüuptling Winnetou den unfreiwilligen Inselaussteiger Robinson Crusoe. Obwohl beide weltberühmt sind und das Gute und Gerechte im Sinn haben, haben sie niemals voneinander gehört. Die Theatermacher formen aus der Begegnung eine skurril-

komische Abenteuerreise, die einiges erwarten lässt. Werden sie mit- oder gegeneinander kämpfen? Wird Robinson zum Indianer oder Winnetou zum Einsiedler? Ist die Rothaut in der Lage, eine Ziege zu melken?

Wir werfen weitere Fragen auf: Öffnet Winnetou die Silberbüchse der Pandora? Falls Old Shatterhand auftaucht – wird er seinen Henry stutzen? Leitet der langjährige Inselbewohner den Robinson-Club und wieviel Feuerwasser verträgt er?

Sicher eine wunderbare Spielwiese, die Zarbock und Kollegen da kreieren. Wie die Saat aussieht, offenbart sich am Montag. Letzte Frage: Planen die Künstler für Freitag was Besonderes?

MaD
„Winnetou oder Robinson Crusoe ...?“ – Premiere am Montag, 20 Uhr; Vorstellungen täglich bis zum 29. August (außer am 23.), Pferderennbahn Leipzig. Karten unter Telefon 0341 1497 655 oder per Mail an tickets@sommertheater-leipzig.de.



In Sachen Blutsbrüderschaft ist Winnetou (hier in der Verfilmung des ersten Teils) ja Profi. Wird Robinson Crusoe sein bester Kumpel nach Old Shatterhand? Foto: Verleih

Mit Witz, Verve und Coolness

Cinémathèque zeigt bis Mittwoch Howard Hawks „The Big Sleep“ mit Bogart und Bacall

Der alte General Sternwood wird erpresst. Marlowe soll helfen. Es gibt einen Dialog in einem Gewächshaus. Marlowe schwitzt, kippt Bourbon, raucht. Dann die Töchter Sternwoods. Die neurotische, alkoholranke Carmen. Und die kühl, arrogante Vivian, über die ihr Vater sagt, sie besitze die üblichen Laster und noch die, die sie für sich dazu erfunden hat...

Vivian wird von Lauren Bacall gespielt. Seit den Dreharbeiten zum ebenfalls von Hawks inszenierten „Haben und Nichthaben“ (1944) waren Bacall/Bogart ein Paar. In „The Big Sleep“ nun ist das Knistern zwischen ihnen schlicht famos. Gerade auch, weil sich ihre Figuren lange mit Aversion und Misstrauen begegnen. Das gibt Platz für fantastische Dialoge, die William Faulkner ins Drehbuch schrieb und Hawks,



Eingespieltes Paar: Humphrey Bogart und Lauren Bacall in „The Big Sleep“.

der eben auch ein Screwball-Regisseur erster Ranges war („Leoparden küsst man nicht“), mit Witz, Verve und Coolness umsetzte.

Der dunkle Grundtoner des Films nahm dabei keinen Schaden: Die Welt hier ist verkommen und verworren. Letzteres sind auch die Handlungsstränge in „The Big Sleep“. Selbst die Macher blickten da zwischenzeitlich nicht mehr wirklich durch. Was wiederum im Film selbstironisch kommentiert wird. Marlowe: „In dieser Stadt gibt es zu viele Waffen und zu wenig Hirn.“

Und in Leipzig gibt es die Cinémathèque, die ab heute „The Big Sleep“ in der Nato zeigt. Im Nachtprogramm – keine bessere Zeit für einen Film Noir.

Steffen Georgi
Zeigt im Original mit Untertiteln, bis Mittwoch, jeweils 22.15 Uhr.

Neue Eigentlichkeit Boottour zum Wasserfest

Zum Anlauf des dritten Teils der Sommer-tour 09 verbindet die MS Welfrieden am Sonntag das Stelzenhaus und die Bootsanlegestelle „Zum Leuchtturm“ auf dem Wasserweg miteinander. Am letzten Tag des Leipziger Wasserfestes geht es ab 20.30 Uhr in Plagwitz los. Die Fahrt führt über die Weiße Elster zur zweiten Spielstätte in Schleu-fig. Die Kurzfilme zum Thema „Deine Zauberei ...“ werden also an zwei verschiedenen Orten gezeigt, René Otto sorgt an beiden für gute Stimmung. Der Eintritt ist kostenlos, für die Überfahrt zahl man 2,80 Euro pro Person. Bereits ab 20 Uhr können die Karten auf dem Motorschiff erworben werden. Das Kontingent ist begrenzt: Maximal 60 Personen können „Zum Leuchtturm“ übersetzen.

70
www.sommertour.neue-eigentlichkeit.de